

Massenaktionen

Die Frage, ob Massenaktionen ein erfolgreiches und legales Mittel im Kampf der Arbeiterklasse wider den Kapitalismus bedeuten, ist gegenwärtig derart akut geworden, wie noch zu keiner Zeit. Der Krieg und seine Begleiterscheinungen haben die klassenbewusste Arbeiterschaft vor so wichtige und neue Aufgaben gestellt, dass es begreiflich ist, wenn nach neuen Kampfmitteln gesucht wird. Ein solches Mittel ist die Massenaktion, von der wohl schon vor dem Krieg die Rede war, aber in der Schweiz nie davon, wenigstens soweit von wirklichen Massenaktionen gesprochen werden kann, Gebrauch gemacht worden ist.

Die Ohnmacht der Arbeiterklasse dem völkermordenden Krieg gegenüber ist bekannt. Von einigen Arbeiterführern wird nun die Massenaktion als dasjenige Mittel bezeichnet, das geeignet wäre, dem Kriege ein Ende zu setzen. Daneben wird die Massenaktion auch von der gleichen und anderer Seite propagiert, um den Gegenwartsforderungen, seien sie wirtschaftlicher oder politischer Natur, zum Sieg zu verhelfen. Schliesslich halten gewisse Kreise die Massenaktion für gerade gut genug, alle möglichen und unmöglichen Wünsche durchsetzen zu können.

Wir wollen in nachstehendem versuchen, unsere sowie die Auffassung vieler, denen wir nahestehen, über die Zweckmässigkeit dieses Kampfmittels auseinander zu setzen. Dabei möchten wir vorweg erklären, dass es uns nicht darum zu tun ist, gegen irgendjemanden zu polemisieren. Wir bezwecken lediglich, in unseren Kreisen klärend nach dieser Richtung zu wirken, und zwar in der Meinung, dass eine Klärung sowohl im Interesse der genannten Kreise als der gesamten Arbeiterschaft liegt.

Der Ansicht, die Massenaktion als das Mittel zu betrachten, das geeignet wäre, dem Kriege ein Ende zu machen, können wir beipflichten, das heisst, wenn die Vorbedingungen, die erforderlich wären, um eine solche Aktion wirksam zu gestalten, auch vorhanden sind. Als Vorbedingung muss die Mitwirkung der gesamten internationalen Arbeiterschaft, und das sowohl der kriegführenden als der neutralen Länder, betrachtet werden. Ist das nicht der Fall und würde nur ein Teil der Arbeiterschaft, sagen wir zum Beispiel derjenige der neutralen Länder, mitmachen, so müsste eine solche Aktion zum vornherein zum Scheitern verurteilt sein.

Wenn wir uns fragen, ob heute diese Vorbedingungen vorhanden sind, so müssen wir mit einem Nein antworten. Der nationale Geist hat sich auch innerhalb der Arbeiterklasse stärker erwiesen als das internationale Empfinden. Deshalb auch der Zusammenbruch der Internationale. Dieser nationale Geist ist auch heute, nach drei Kriegsjahren, noch nicht vollständig geschwunden, wie ja die Ereignisse zur Genüge beweisen, so dass ohne Mühe konstatiert werden kann, dass auch heute eine Massenaktion, wenn auch die Verhältnisse etwas günstiger sein mögen als zu Anfang des Krieges, kaum durchzuführen wäre. Würde das dennoch geschehen, so würde das lediglich Opfer erfordern, die in keinem Verhältnis zu dem Erreichten stehen würden.

Dagegen scheinen uns die Kriegserfahrungen derart zu sein, dass mit der Zeit ein vollständiger Umschwung in der Denkart des arbeitenden Volkes unausweichlich eintreten muss, der uns als Gewähr dienen kann, dass in Zukunft der internationale Standpunkt über den nationalen siegen wird. Dann wird auch die Zeit gekommen sein, wo solche Massenaktionen zum Zwecke der Verhinderung oder Beendigung von Kriegen durchgeführt werden können.

Anders verhält es sich mit der Anwendung von Massenaktionen zur Erreichung einer wirtschaftlichen oder politischen Forderung.

Solche Forderungen werden ausnahmslos im Rahmen des lokalen oder nationalen Gebietes erhoben, weshalb die Voraussetzungen ganz anderer Natur sein müssen als wie das oben ausgeführt worden ist. In prinzipieller Beziehung stehen wir ebenfalls auf dem Boden, dass dieses Kampfmittel bei solchen Forderungen angewendet werden kann. Ganz besonders trifft das zu, wenn Lebensbedingungen der Arbeiterklasse auf dem Spiel stehen. Voraussetzung muss aber sein, dass die Arbeiterschaft auf dem Gebiet, welches in Frage kommt, geschlossen hinter der Aktion steht. Wäre das nicht der Fall, so müsste auch hier dieselbe zum Schaden der Gesamtbewegung ausfallen. Es wird deshalb notwendig sein, solche Aktionen nur zur Anwendung zu bringen, wenn das Interesse der Gesamtarbeiterschaft auf dem Spiel steht, das heisst solche Aktionen müssen unter allen Umständen vermieden werden bei Fragen, die nur einen Teil des arbeitenden Volkes berühren. Warum das? Weil eben das Solidaritätsempfinden speziell bei unserer schweizerischen Arbeiterschaft heute noch nicht derart entwickelt ist, dass es möglich wäre, wenn nur ein Teil der Arbeiterschaft in Mitleidenschaft gezogen wird, den anderen Teil zu veranlassen, für den ersteren einzustehen. Diese bittere Tatsache, die aber trotzdem wahr

bleibt, wird, wie uns scheint, von vielen Arbeiterführern zu wenig beachtet, sonst könnte es nicht vorkommen, dass man mit dem Wort Massenaktion nur so um sich wirft. Es steht unseres Erachtens für die Arbeiterklasse bei einer derartigen Aktion so viel auf dem Spiele, es kommt dabei eine so ungleiche Inanspruchnahme einzelner Berufe und Kategorien in Frage, dass es unserer Meinung nach unverantwortlich wäre, wenn solche Aktionen ausgelöst würden, ohne dass alle diese Umstände beachtet und ihnen Rechnung getragen würde.

Eine ganz verfehlte Taktik erblicken wir darin, dass bei jeder Gelegenheit mit der Massenaktion gedroht wird, obschon man weiss, dass dieselbe bei jenem Anlass undurchführbar wäre. Das könnte mit der Zeit zu verhängnisvollen Konsequenzen führen. Einerseits begreift der simple Arbeiter nicht, warum auf solche Drohungen die Ausführung unterbleibt, was ihm schliesslich jedes Vertrauen in die Sache untergräbt. Ist dann einmal die Ausführung nicht zu umgehen, so wird die Sache nicht mehr ernst genommen, was einem Fiasko gleichkommt. Andererseits wird die herrschende Klasse gegen solche leere Drohungen abgestumpft, was einer Stärkung der Reaktion gleichkommt. Wenn es aber Leute gibt, und es gibt solche, die bei jeder Gelegenheit eine Massenaktion auslösen möchten, nur damit „etwas geht“, so stellen wir uns zu denselben in schärfsten Gegensatz. Wir achten die Arbeiterbewegung und ihre Ziele zu hoch, als dass wir sie als ein Spielzeug für Revolutions- und andere Phantasten sehen möchten. Der ernsthafte gewerkschaftlich und politisch geschulte Arbeiter wird sich nie dazu hergeben können, für alle möglichen Experimente als Mittel zum Zweck zu dienen. Er wird auch heute noch als vornehmstes Mittel zum Kampfe wider den Kapitalismus in erster Linie die Organisierung der Massen erblicken. Er ist bereit, wenn es sein muss und die nötigen Vorbedingungen geschaffen sind, die schärfsten Kampfmittel zur Anwendung zu bringen. Aber niemals wird er es dulden, dass turbulente Elemente die Arbeiterbewegung durch unausführbare Experimente schädigen können. Er wird bereit sein, auch vom Mittel der Massenaktion Gebrauch zu machen, aber er will wissen, wie und zu welchem Zwecke das geschehen soll. Er will zum voraus wissen, dass alle Vorbedingungen zum glücklichen Ausgang getroffen worden sind. Er will aber ganz besonders überzeugt sein, dass der Zweck, der damit erreicht werden soll, auch im Interesse der ganzen Arbeiterklasse liegt, und ob das, was erreicht werden soll, auch der Opfer wert ist, die zu bringen sind.

Das sind in kurzen Zügen unsere Anschauungen bezüglich der Massenaktion als Kampfmittel, und wir glauben, dass sich dieselben decken mit der Anschauung aller derjenigen, die die Arbeiterbewegung nicht als Mittel für Liebhabereien benützen wollen, sondern dieselbe als die Befreierin der Arbeiterklasse betrachten.

is.

Strassenbahner-Zeitung, 15.3.1918. Standort: Sozialarchiv.